Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 6 (1933-1934)

Heft: 1

Buchbesprechung: Zeitschriftenschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zeitschriftenschau

Die Februar/März-Nummer der **„Berner Schulpraxis“** enthält u. a. einen *„Plan zur Schulung der Aussprache“*. Diese Übungen zur Aussprache werden (nach Mitteilung der Redaktion) auf Wunsch auch in einer Sonderausgabe für die Hand des Schülers erscheinen. Der Preis des Heftes (mit Umschlag) beträgt 30 Rp., bei grösserer Auflage lässt er sich entsprechend ermäßigen. Bestellungen werden entgegengenommen durch das Sekretariat des Bernischen Lehrervereins, Bern (Bahnhofplatz 1).

Die **„Schweiz. Zeitschrift für Hygiene, Zürich“** ist in ihrem Inhalt grösstenteils der *Sozialen Frauenschule in Zürich* gewidmet, die am 4. Januar 1933 ihr 25jähriges Bestehen feiern konnte. Die Beiträge vermitteln eine gute Übersicht über Gründung und Entwicklung dieser Schule bis auf den heutigen Tag und sind für Interessenten sehr aufschlussreich.

„Hygieia“, Monatsschrift für gesunde Lebensgestaltung, Basel, Nr. 3 ist gut illustriert und inhaltlich wie immer sehr vielgestaltig. Hygienisch-medizinische Fragen werden immer munter und gemeinverständlich behandelt und sind beherzigenswert in ihrer Tendenz. – Von speziell pädagogischem Interesse ist der Aufsatz von Dr. Ruth Andrus: *„Das einzige Kind als Zeittyp“*, der klar und sachlich auf die vielen Gefahren hinweist, welchen das einzige Kind in der Familie ausgesetzt ist. Die Verfasserin übertreibt sicher nicht, wenn sie u. a. schreibt: „Gemeinsam ist dem Schicksal aller ‚Einzigen‘: die Eltern richten ihre ganze Aufmerksamkeit auf sie und fügen ihnen damit mehr Schaden zu, als die schlechteste Erziehung an einem halben Dutzend Kindern anrichten kann.“ Das Problem verdient um so mehr Beachtung, als statistisch nachgewiesen ist, daß das Einkindersystem gegenwärtig ständig im Zunehmen begriffen ist.

„Die Deutsche Schule“, März 1933, Leipzig. In dieser Nummer wird von vier Verfassern und von vier verschiedenen Standpunkten aus das Generationenproblem behandelt. Prof. Fritz Mascheck schreibt über *„Das Generationsproblem und die Pädagogik“*, Dr. Gertrud Bäumer über *„Die Generationen im Frauenschicksal“*, Dr. Walther Linden über *„Das Generationsproblem im Spiegel der Literatur“* und Lehrer Josef Pflanz kurz über *„Die Arbeitsgemeinschaft bayerischer Junglehrer. Ein Beitrag zum Generationsproblem innerhalb des Lehrerstandes“*. – Eine gründliche Behandlung erfährt dieses immer aktuelle Thema besonders in den beiden erstgenannten Beiträgen.

„Die Quelle“, Folge 1, Jahr 1933, Wien. Prof. Petersen, Jena, gibt uns in einem einleitenden Artikel *„Die neueuropäische Erziehungsbewegung“* einen Rück- und Ausblick über die bereits zehnjährige internationale Bewegung zur „Erneuerung der Erziehung“. Geist, Gesinnung und Praxis der „neuen Erziehung“ haben trotz den begreiflichen Spannungen zwischen ihren Ideen und den nationalen Kulturen, wie sie durch Rasse, Geschichte und Überlieferung eigentümlich gebunden sind, in der ganzen alten Welt eine gemeinsame Geistigkeit erzeugt, die erneuernd und zugleich einend wirkt. Der Kampf der Erneuerung der Erziehung gilt vor allem der alten Lernschule und tendiert auf die Schaffung einer Schule, die dem Leben, der Gemeinschaft, der Freiheit, der Freude, dem Schaffen und der Arbeit weiten Spielraum gewähren soll. – Es wäre verkehrt, dieser neuen europäischen Erziehungsbewegung Individualismus vorzuwerfen, weil sie sehr stark darnach strebt, jedem einzelnen Kinde gerecht zu werden, denn immer wird der Einzelne dabei nur in seiner Gliedschaft gesehen, gefördert und bejaht. Der Mensch steht von Ursprung her auf Gemeinschaft. Darum wünscht auch die neueuropäische Erziehungsbewegung jene freie Persönlichkeit zu erziehen, die inmitten der verantwortungsgebundenen Gemeinschaft, von der sie als dienendes Glied ihre Freiheit empfängt, nach Maßgabe ihrer Fähigkeiten tatkräftig wirken kann. – Sympathisch in seiner eindeutigen Stellungnahme berührt der Beitrag von Schulrat Dr. Olga Täubler, Hauptschuldirektorin in Wien: *„Soziale Bodenständigkeit im Unterricht“*. Der fatalen, leider nur allzubekannten Tatsache, wie wenig in der Regel vom Schulwissen bei den Ausgetretenen nach zwei bis drei Jahren noch vorhanden ist und fürs Leben nutzbar gemacht werden kann, hofft die Verfasserin dadurch erfolgreich begegnen zu können, daß man die Unterrichtsgrundsätze in der Schule des Volkes mehr als bisher an den sozialen Verhältnissen orientiert. Der Schulmeister muß nicht nur Psychologe, sondern er sollte in vermehrtem Maße auch Soziologe sein. Aus den direkten sozialbedingten Lebensinteressen der Kinder heraus müssen die Keime des neuen Bildungsgutes geholt werden, und nur auf diese Weise wird es möglich sein, mehr als nur ein flüchtiges Interesse an Bildungsfragen zu erzielen. – Eine reichhaltige Folge von Beiträgen behandeln in sehr anschaulicher Weise naturkundliche, geschichtliche, sprachliche und andere Themen zum Teil vom Gesichtspunkte des Selbsterarbeitungs- und Gesamtunterrichtes aus. Ebenso vielfältig kommen die Gebiete Spiel, Arbeit und Kunst, die musikalische Erziehung und die Erziehung des Kleinkindes zur Geltung. Reiche Literaturangaben vervollständigen dieses inhaltsreiche Heft.

Die Zeitschrift „Volkshochschule“. Diese vom Verein zur Förderung der Volkshochschule (Münsterhof 20, Zürich) herausgegebene, im besten Sinn volksbildende Publikation wendet sich vor allem an die vielen nach Höherem strebenden Menschen, die es schmerzlich empfinden, daß sie am wissenschaftlichen und kulturellen Leben nicht so intensiv teilnehmen können, wie sie es wünschten. Ihre in lesbarer, allgemein verständlicher Form gehaltenen Beiträge – unter den Mitarbeitern finden sich Fachleute von hohem Rang – gewähren Einblick in die verschiedensten Wissensgebiete, und jedes einzelne Heft bietet sowohl den naturwissenschaftlich wie geisteswissenschaftlich Interessierten eine Fülle von Anregungen. – Das soeben erschienene erste Heft des zweiten Jahrgangs enthält z. B. eine eindringliche Untersuchung von Prof. R. Büchner von der Universität Zürich über die Ursachen der Weltwirtschaftskrise. Prof. L. Wehrli schildert anschaulich die Sensationen eines nächtlichen Fischzuges im Mittelmeer, Prof. F. Busigny weist in einem illustrierten Aufsatz auf Eigentümlichkeiten Roms zur Zeit Montaignes und Goethes hin, Dr. Leo Weisz zeigt unterhaltsam, gegen welche Befürchtungen und Ängstlichkeiten der Erfinder der Eisenbahn zu kämpfen hatte. Die erstaunliche Tatsache, daß auch Kartoffelknollen Fieber haben können, wird von Prof. E. Gäumann in einem Beitrag über Fieberkurven bei Pflanzen dargestellt. Neben weiteren Beiträgen bringt das Heft eine interessante Übersicht des Redaktors der Zeitschrift, Dr. H. Weilenmann, über die Ziele, die Wurzeln, die Aufgaben und Methoden der Volksbildung in der Schweiz. (Abonnementspreis: jährlich 4 Fr., halbjährlich Fr. 2.50.)

Aus dem Jahresbericht des ostschweizerischen Blindenfürsorge-Vereins pro 1932. Der ostschweizerische *Blindenfürsorge-Verein* in St. Gallen unterstützte in seinem Vereinsgebiet, den Kantonen Appenzell A.-Rh. und I.-Rh., Glarus, Graubünden, St. Gallen, Schaffhausen und Thurgau im Jahre 1932 im ganzen 341 zerstreut lebende Blinde mit 41 331 Fr. gegen 33 172 Fr. im Vorjahre. Das starke Anwachsen der Unterstützungssumme ist in erster Linie ein Zeichen der jetzigen schweren Wirtschaftskrisis. Dagegen sind die Gesamt-Einnahmen von 101 510 Fr. (1931) gesunken auf 95 877 Franken. Das Steigen der Ausgaben und das Sinken der Einnahmen inklusive den Betrieb der drei Blindenanstalten haben ein Gesamt-*Vereinsdefizit* von 43 079 Fr. verursacht, das glücklicherweise durch die eingegangenen Geschenke der Blindenfreunde gedeckt werden konnte.

In den *Blinden-Werkstätten* sind für 163 934 Fr. Blinden-Handarbeiten erstellt worden. Der Absatz dieser vielen Produkte, an Bürsten, Körben, Türvorlagen und Sesselgeflechten, bereitete wieder die schwersten Sorgen, angesichts der immer grösser werdenden Konkurrenz, welche ihre Produkte durch Hausieren

an die Privatkundschaft bringt, während wir uns nur an Großabnehmer und Wiederverkäufer wenden. *Wir bitten alle Hausfrauen*, welche gerne Blinden-Handarbeiten abnehmen möchten, *zu beachten*, dass *alle Haushaltungsgeschäfte und Spezereihandlungen gerne bereit sind, unsere Artikel an Lager zu nehmen*, wenn sie speziell verlangt werden. Die schon bestehenden *Verkaufsstellen von Blinden-Handarbeiten* sind überall erkenntlich an den in den betreffenden Verkaufsläden ausgehängten gelb-schwarzen Plakaten mit dem Klischee der ostschweizerischen Blinden-Anstalten in St. Gallen. (Es wäre zu begrüßen, wenn Lehrer die Eltern durch die Schulkinder auf diese Bezugsmöglichkeiten aufmerksam machen würden. Die Red.)

Aus dem privaten Erziehungs- und Unterrichtswesen

Redaktion: Dr. K. E. Lusser, St. Gallen

Herr Dr. Du Pasquier, Direktor des Instituts Lémania, Lausanne, sendet uns folgenden Vorschlag, den wir gerne zur Kenntnis unserer Kollegen bringen. Wir sind jederzeit bereit, weitere eingehende geeignete Merksätze zu veröffentlichen.

Herr Dr. Du Pasquier schreibt uns:

Votre Journal pourrait peut-être rendre service en publiant dans chaque numéro 4 maximes que l'on pourrait afficher successivement dans le corridor où passent les élèves, de façon à leur suggérer de bonnes résolutions.

Peut-être l'un ou l'autre de vos lecteurs connaît-il quelques-unes de ces maximes appropriées qu'il serait assez aimable de communiquer par l'intermédiaire de votre journal. Je pense, par exemple à:

1. Faites-bien ce que vous faites,
   ou: Tout ce qui mérite d'être fait, mérite d'être bien fait.
2. Ne remets pas au lendemain ce que tu peux faire le jour même.
3. Le temps perdu ne se rattrape jamais.
4. Travaille joyeusement. Ne fais qu'une chose à la fois, mais fais-la bien.

Les directeurs d'Ecoles et de pensionnats seraient peut-être heureux de pouvoir utiliser chaque semaine une de ces sentences, dans le Hall où se tiennent les élèves et les pensionnaires, ou dans les corridors.

Institut Lémania, Lausanne. Dieses im Jahre 1908 von Herrn Dr. Du Pasquier gegründete, noch heute von ihm geleitete Institut feiert in diesem Jahre sein 25jähriges Jubiläum. Wie wir aus dem Jahresberichte entnehmen, so wurde dasselbe im vergangenen Jahre trotz der Krise von 121 Schülern (92 Jünglingen und 29 Töchtern, letztere nur als externe Schülerinnen) besucht. Der durchschnittliche Schülerbestand beträgt 110, wovon 30 Interne. Die Sprach- und Handelsfachschule ist infolge der herrschenden Krise im Auslande auf etwa 30 Schüler zurückgegangen, wogegen die Maturitätsabteilung, die sich zum großen Teil aus Französisch-Schweizern rekrutiert, eine entsprechende, sehr erfreuliche Zunahme verzeichnete. Die Schüler sind in sämtlichen Fächern in 219 Unterrichtsgruppen eingeteilt, was begreiflicherweise eine sehr individuelle Behandlung jedes einzelnen ermöglicht. Im vergangenen Jahre wurden von den 25 an diesem Institut wirkenden Lehrkräften nicht weniger als 23 270 Unterrichtsstunden erteilt, von denen 15 902 auf die Maturitätsabteilung und 7368 auf die Sprach- und Handelsfachschule entfallen.

25 Schüler unterzogen sich mit Erfolg den öffentlichen Maturitäts- und Zulassungsprüfungen, während an 19 Schüler der Handelsabteilung das Diplom und Abgangszeugnis erteilt werden konnte. Soeben teilt man uns mit, daß von den 9 Kandidaten, die anläßlich der Märzsession 1933 der in Lausanne stattgefundenen eidgenössischen Maturitätsprüfung erfolgreich waren, 8 durch das Institut Lémania vorbereitet wurden, das sich dadurch wiederum den ersten Platz gesichert hat. *R.-F.*

Semesterhaushaltungskurse für Maturandinnen.

Diese Kurse werden von Anfang Mai bis Ende September abgehalten im *Töchterinstitut Klosters* (Leitung: Dr. Landolt und Frau). Ohne hauswirtschaftliche Schulung bleibt jede Ausbildung der Töchter irgendwie Halbbildung. Die geeignete Zeit zu deren Erwerbung für studierende Töchter ist gegeben zwischen Mittel- und Hochschule; denn es ist der Zeitpunkt, da praktische Fähigkeiten noch am erfolgreichsten entwickelt werden. Geschieht dies erst später, so fehlt die Möglichkeit zu jener beglückenden Gemeinschaftsarbeit, die in der Jugend am besten verrichtet wird.

Warum eine Deutschschweizerschule in Lugano?

Diese Frage mögen die vielen Eltern beantworten, die aus deutschem Sprachgebiet vorübergehend oder dauernd in den Tessin übersiedeln und vermeiden möchten, daß ihre Kinder, welche der italienischen Sprache noch nicht mächtig sind, ein oder auch mehrere Jahre in einer italienisch sprechenden Schule verlieren. In der Deutschschweizerschule wird neben der deutschen Unterrichtssprache vom ersten Primarschuljahre an mit besonderer Sorgfalt die italienische Sprache unterrichtet, so daß die Kinder ohne Zeitverlust später in eine höhere Tessinerschule eintreten können. Kinder, welche in die deutsche Schweiz zurückkehren, können ebenfalls ohne Zeitverlust wieder in eine deutschsprachige Schule übertreten, da in der sechsjährigen Primar- und der anschließenden dreijährigen Sekundarschule nach dem Zürcher Lehrplan unterrichtet wird. Die Schule steht in engem Kontakt mit einem Zürcher Schulfachmann, um mit den Neuerungen im Schulwesen Schritt zu halten. Sie hält es aber für eine vornehme Pflicht, neben der Erfüllung ihrer Hauptaufgabe auch Vermittlerin tessinischen Kulturgutes zu sein.

Stellenvermittlung des Verbandes Schweiz. Institutsvorsteher.

Offene Stellen: *Places vacantes:*

Adresse für Auskunft bitte nur: **Propagandagesellschaft Schweizerischer Erziehungsinstitute A.-G.**, rue de Bourg 27, **Lausanne**, Telephon 29.177.

1. **Diplomierte Handelslehrerin** mit Kenntnis des Französischen und Unterricht des Englischen in Töchterinstitut der deutschen Schweiz.
2. **Sprachlehrer** für Französisch, Englisch, Italienisch und Deutsch, sowie Kalligraphie und Stenographie (Stolze-Schrey) als externer Lehrer an Handelsschule der deutschen Schweiz.
3. Gründlich und allseitig ausgebildeter **Sportlehrer**, mit sämtlichen Sportarten, für Organisation des gesamten Sportbetriebes an großes Institut der deutschen Schweiz.
4. **Institutrice** pour l'enseignement complet du français (langue et littérature) et branches secondaires (histoire, géographie etc.).
5. **Directrice-collaboratrice** qualifiée de langue française, pour remplacer Co-Directrice dans pensionnat de jeunes filles de la Suisse romande.

Stellenvermittlung des Verbandes Schweiz. Institutsvorsteher.

Stellengesuche: *Demandes de place:*

1. **Diplomierte Haushaltungs- und Sprachlehrerin** mit Deutsch, Französisch und Englisch, längerem Auslandsaufenthalt und Unterrichtspraxis, sucht geeignete Stelle in Töchterinstitut der deutschen oder französischen Schweiz.
2. **Bernischer Sekundarlehrer** mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung und Befähigung für Turnen und Musik, sucht geeignete Stelle in Knabeninstitut der deutschen oder französischen Schweiz.
3. **Institutrice diplômée de piano,** parlant l'italien et désirant apprendre l'allemand ou le français, ayant une certaine pra-